

Stadt verstößt Künstler.

Ein Appell

In Mülheim an der Ruhr lebt der Filmkünstler Werner Nekes. Mit Liebe und Sachkunde trägt er seit Jahren aus der gesamten Welt Objekte zur Geschichte der bewegten Bilder zusammen und mit Optimismus in diese Stadt her. Die Sammlung IRIS besteht inzwischen aus Tausenden an Originalen und lässt in einmaliger Ausstrahlung Kinowelten vor dem Einbruch des Kunstlichtes erleben. So ist sie weltweit bekannt und wird materiell wie ideell hoch geschätzt. Wir fürchten, IRIS könnte uns dennoch aus den Augen und dem Sinn gehen, da die Mütter und Väter unserer Stadt beschlossen haben, Werner Nekes samt Lebenswerk in die Wüste zu schicken. Ein architektonischer Umbau der Innenstadt wird geplant, die Errichtung eines Medienmuseums, eine Wiederbelebung des Wasserturms – ohne Werner Nekes' Person und Fachwissen. Durch dessen Idee die weltgrößte begehbare Camera Obscura im Mülheimer Wasserturm als Medienkunstwerk entstand und auf dessen Namen Gelder für eine ständige Ausstellung IRIS am selben Ort zugesprochen wurden. Nun steht der Wasserturm wieder leer und verrottet. 770.000 € von RWE-Aqua, ehemals RWW, sollen am Urheber vorbei ausgegeben werden, indem seine Originale gegen die Blutarmut von Imitaten eines NN ausgetauscht werden. 250.000 € der Förderung würden in diesem Fall vom Land NRW zurückgenommen werden. Mülheim an der Ruhr möchte eine Medienstadt werden? So wie sie mit Roberto Ciullis Energie und Ausdauer eine Theaterstadt geworden ist? Noch ist sie keine Medienstadt, noch erkennt sie nicht die Fruchtbarkeit, die aus dem Verwachsen des Menschen mit seinem Ort entsteht. So wie es vor Theater an der Ruhr kein Theater in der Stadt gegeben hat, wird es bei Missachtung von Werner Nekes Lebensinhalt keine authentischen Medien hier geben. Wir trauern zwei Mäzenen mit weitsichtigem Instinkt nach, die diese Stadt über dem Mief eines Dorfes ohne Durchreisende hochgehalten haben. Der Kulturdezernent Helmut Meyer gab dem Theater an der Ruhr einen Ort, der Geschäftsführer von RWW Gerd Müller bereitete den Ort für die Sammlung IRIS vor. Beide sind tot und im öffentlichen Raum Mülheims steht jetzt die Frage nach deren Erbe. Zur Wahl steht, das Leben am

Leben zu halten oder es unter der Erde zu lassen. In Anbetracht zweier aktuell anstehenden Entscheidungen: der Bestimmung einer medienmusealen Neugründung und der baldigen Wahl unserer politischen Vertreter, stellen wir die Frage nach dem Sinn und der Qualität einer Stadt, fordern Wertschätzung von wahren Existenzen und plädieren für eine offene urbane Werkstatt, in deren Zentrum lebendige Prozesse rücken. Wir fordern die Verantwortlichen auf, das Konzept des Künstlers Werner Nekes nicht anzutasten und ein Museum IRIS in Mülheim an der Ruhr zu errichten. Weiter eine moralische und ideelle Nachfolge der verstorbenen Visionäre anzutreten und von einem posthumen Verrat abzusehen. Über Komplexität eines Stadtgebildes ist nicht nach beliebigem Geschmack und privater Bequemlichkeit zu urteilen, geschweige zu richten. Zu halten ist eine Eingebundenheit in Vergangenes, Jetztiges und Künftiges. Oder wir gehen alle in die Wüste.

für Werner Nekes
Mülheim a.d. Ruhr 2004

©

